

# Was war die „Rote Kapelle“?

Intellektuelle, Künstler, Arbeiter, Angestellte, Studenten, Professoren, Soldaten, Offiziere, Marxisten, Christen – Frauen und Männer unterschiedlicher sozialer Herkunft mit verschiedenen politischen und weltanschaulichen Ansichten finden in sieben Berliner Widerstandskreisen zusammen. Ihr Widerstand gegen das Nazi-Regime äußert sich in vielfältigen Formen. Neben der Diskussion politischer, philosophischer und künstlerischer Fragen helfen sie Verfolgten, dokumentieren NS-Gewaltverbrechen, rufen in Flugschriften zu aktivem und passivem Widerstand auf und verbreiten Klebezettel gegen die antisowjetische Propagandaausstellung „Das Sowjetparadies“. Es bestehen Kontakte zu Widerstandsgruppen in Berlin und Hamburg, zu Zwangsarbeitern und Vertretern der amerikanischen und sowjetischen Botschaft in Berlin. Der Oberregierungsrat im Wirtschaftsministerium, Arvid Harnack und der Referent im Luftwaffenministerium, Harro Schulze-Boysen, informieren über die Vorbereitungen zum Einfall deutscher Truppen in die Sowjetunion. Durch freundschaftliche Verbindungen überschneiden sich die Freundes- und Widerstandskreise. Anfang der vierziger Jahre entsteht eines der größten Netzwerke des deutschen Widerstands.

Im Herbst 1942 verhaftet die Gestapo über 120 Frauen und Männer und ordnet sie dem Ermittlungs- und Verfolgungskomplex „Rote Kapelle“ zu. 92 der Verhafteten werden vor dem Reichskriegsgericht und Volksgerichtshof angeklagt, 49 von ihnen hingerichtet, darunter 19 Frauen.

Die „Rote Kapelle“, ein von der Gestapo geschaffenes Organisationskonstrukt, hat in der Realität nicht bestanden, aber die Nachkriegsgeschichtsschreibung nachhaltig beeinflusst. Im Westen blieb die „Rote Kapelle“ in Kontinuität zu den Deutungsmustern von Gestapo und Reichskriegsgericht lange Jahre ein sowjetisches Spionagenetz. Im Osten wurden aus den heterogenen und locker verbundenen Widerstandskreisen eine unter Führung der KPD deutschland- und europaweit operierende Widerstandsorganisation und Kundschaftergruppe für die Sowjetunion.

In den neunziger Jahren entstand aufgrund nach Forschungen eine neue Sicht auf die umstrittene Widerstandsgruppierung. Davon zeugt der Ausstellungsteil zur „Roten Kapelle“ in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13/14, 10785 Berlin, unweit des Potsdamer Platzes, mit den dort ausliegenden Begleitmaterialien. Weiterhin können in der Ausstellung Mappen mit reproduzierten Flugschriften, Briefen von Widerstandskämpfern, Urteilen des Reichskriegsgerichtes und Gestapoberichten zur „Roten Kapelle“ eingesehen werden. Außerdem steht ein Sammlungsbestand mit zahlreichen Dokumenten und Fotos zur „Roten Kapelle“ für weitergehende Recherchen zur Verfügung.

Weitere Informationen im Internet [www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de) unter „Themen“.  
Bei Rückfragen: [hans.coppi@web.de](mailto:hans.coppi@web.de), [Coppi@gdw-berlin.de](mailto:Coppi@gdw-berlin.de)

### Literatur (Auswahl):

**Regina Griebel, Marlies Coburger, Heinrich Scheel**, Erfasst? Das Gestapo-Album zur Roten Kapelle. Eine Fotodokumentation, Halle 1992

**Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus**, hrsg. von Hans Coppi, Jürgen Danyel, Johannes Tuchel, Berlin 1994

**Jürgen Danyel**: Die Rote Kapelle, in: Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur, hrsg. von Peter Steinbach/ Johannes Tuchel, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2004

# Projekt Kommunikation+Zivilcourage

## Filme

**KIK an PTX – Die Rote Kapelle**, Defa 1971, Regie Horst E. Brandt nach einem Drehbuch von Wera und Claus Küchenmeister

**Verlorenes Leben. Hans Coppi und der letzte Agent der "Roten Kapelle"** von Inga Wolfram, Helge Trimpert und Hans Coppi. Ein Feature im Auftrag des WDR und des NDR, 1996

**Rote Kapelle**. Dokumentation von Stefan Roloff im Auftrag des ZDF, 2002